

*Flickschusterei im Schulministerium, Köhlerglaube im BLLV*

So bezeichnet laut MZ 13. Juli 2012 der BLLV-Präsident etwas, das im Bayerischen Schulministerium derzeit geschieht, so spricht Klaus Wenzel über das, was in München derzeit für die Gymnasien getan wird. Genaueres erfährt man nicht. Seehofer verstehe nichts von „*Schul- und Bildungspolitik*“. Wenzel selbst, obwohl kein Gymnasiallehrer, will freilich viel von den Gymnasien verstehen. Er fordert u. a. *“ein mit Universitäts-Experten angestimmtes Grundkonzept für das Gymnasium, woran auch Lern- und Entwicklungspsychologen teilnehmen sollten.”* Aber was ein Schul-Grundkonzept eigentlich sein soll, lässt er unklar. Er denkt wohl an ein Papier, das den Bildungsauftrag und die Bildungsziele des Gymnasiums präzise erklärt und festschreibt. Als ob dergleichen für die Mittelschulen und für die vom Wenzel propagierten Gemeinschaftsschulen existiere. Universitätsleute, so denkt er, könnten über Unterrichtsinhalte und -verläufe urteilen. Aber das ist falsch. Denn sie haben keine Schul- und Unterrichtserfahrung. Doch nur, wer über eine solche verfügt, wird bei Lehrplanziele, -inhalten und -kürzungen mitreden sowie die nötige Abstimmung zwischen den Fächern vornehmen können. Dazu bedarf es hinlänglich gut in ihren Wissenschaften ausgebildete Kräfte mit viel praktischer Erfahrung, die freilich wissen, was geht und was nicht geht. Wichtig sind freilich auch die Verfasser von Schulbüchern. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, dass Unterrichtsgestaltung, -qualität und -erfolg besonders mit der Beschaffenheit der Schulbücher zusammenhängen. Man darf nicht erwarten, dass jeder Fachlehrer sich seine Unterrichtsstunden ganz allein ausdenkt. Da ist dieser überfordert, schon zeitlich. Deshalb hängt viel davon ab, dass zu den Schulbüchern gründliche und spezifisch durchdachte, mit vielen Anregungen für die Praxis versehene Schulbuch-Kommentare existieren, die mi zahlreichen praktikablen und wertvollen Anregungen und Alternativen aufwarten. Solche Bücher zu entwerfen und zu verfassen kostet freilich viel Zeit und Geld, doch nur so ließen sich zukünftige Schulunterrichte deutlich effektiver gestalten als bislang. Dafür könnte viel von der üppigen Bebilderung wegfallen, wie sie in inzwischen üblich ist. Die Psychologen werden dazu nichts beitragen. Wenzel bringt sie ins Spiel, um sich mit Leuten zu schmücken, die er so darstellen kann, als wären sie für Lernvorgänge viel mehr zuständig als die erfahrenen Gymnasiallehrer, an denen er sich stets stößt. Wenzel tut zwar nicht gerade Flickschusterei, doch er hängt einem Köhlerglauben an, den er mit Universitätswissenschaft aufzumotzen sucht, die bislang kaum zu realer Unterrichtsarbeit beigetragen hat, eben weil ihr nur theoretische Bedeutung zukommt.

Dr. Wolfgang Utschig